

Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Wochenschrift
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
Inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangobahn 1 M. 30 Pf.
nach die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 Familienstätteln: Frohmann, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Insertions
Die einseitige Copirung 10 Pf.,
zweifache 20 Pf., die Copirung 20 Pf.,
Bestellen pro Seite 30 Pf.,
alle Werkanzeigen und Anzeigen für
sonstige Beilagen an.

No. 56.

Sonntag, den 10. Mai 1896.

9. Jahrgang.

Öffentliche Impfungen in Aue.

Die öffentlichen (unentgeltlichen) Impfungen im Impfbezirk der Stadt Aue finden in diesem Jahre in der **königlichen Turnhalle** wie folgt statt.

Es werden

Sonntag, den 9. Mai 1896 Nachm. 1/3 Uhr

die Kinder, deren Familien-Namen mit den Buchstaben A bis mit H beginnt,

Sonntag, den 16. Mai 1896 Nachmittags

die Kinder, deren Familien-Namen mit den Buchstaben I bis mit R beginnt,

Sonntag, den 30. Mai 1896 Nachmittags 1/3 Uhr

die Kinder, deren Familien-Namen mit den Buchstaben S bis mit Z beginnt,

geimpft.

Die am 9., 16. und 30. Mai dieses Jahres geimpften Kinder sind

1 Woche darauf, also am 16., 23. Mai und 6. Juni 1896 Nachmittags 1/4

Uhr im Impfstoffe dem Impfarzte Herrn Dr. Matthesius zur Befichtigung vorzu-

stellen.

Impfpflichtig sind

1. die im Jahre 1895 in Aue geborenen Kinder,

2. die während des Jahres 1895 in Aue zugezogenen, ungeimpften Kinder,

3. die im Jahre 1895 wegen Krankheit zurückgestellten oder ohne Erfolg geimpften Kinder.

Diejenigen Kinder, welche

a, die natürlichen Blattern überstanden haben,

b, ohne Gefahr für ihr Leben oder ihre Gesundheit z. Bt. nicht geimpft werden können,

c, von anderen Aerzten, als dem Impfarzte, in gesetzmäßiger Weise bereits geimpft sind oder während des laufenden Jahres noch geimpft werden sollen,

sind vom Erscheinen zu den anberaumten Impfterminen befreit, es müssen jedoch

deren Angehörige Anzeige über den Grund des Ausbleibens der Impfung durch Vorlegung des Impfscheines oder des ärztlichen Befreiungs-

zeugnisses bis zum Impftermine, spätestens aber bis zum 31. Dezember 1896 hier erstatten.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder impfpflichtiger Kinder werden zu pünktlicher Beachtung dieser Vorschriften ermahnt unter Hinweis darauf, daß Unterlassungen mit Geld bis zu 50 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.

Aue, den 6. Mai 1896.

Der Rath der Stadt

Dr. Freyschmar. Rath.

Holzauktion

auf Pfannenstieler Reviere.

In der Rehm'schen Restauration in Aue-Neustadt sollen

Dienstag, den 12. Mai 1896

von Nachmittags 1 Uhr an

die auf den Schlägen der Abtheilungen 1. 9. 12. 14 u. 16 aufbereiteten

7 buchene	Stämme von 14—16 am Mittenstärke,
3 birchene	13—20 "
9 buchene	13—31 " Oberstärke,
3 fichtene	20—27 " "
430	Stangen " 5—9 " Unterstärke,
270	10—13 " "
4	" "
36	" "
82	" "
4	" "
228	" "
5,4	" "

unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.

Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Pfannenstiel.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse aus der Redaktion

Die diesjährige, am 1. Mai 1896 ausgeführte Zählung aller in Fabrikbetrieben beschäftigten Arbeiter ergab in Zelle u. Aue gegen das Vorjahr wiederum eine erhebliche Steigerung. Es wurden in Aue gezählt

männliche Arbeiter	1719
weibliche "	1188
zusammen	2907

1895 waren es

männliche Arbeiter	1585
weibliche "	1158
zusammen	2743

mithin 1896-216 Personen (184 männliche, u. 32 weibliche) mehr.

In Zelle ergab die Zählung am 1. Mai 1896

männliche Arbeiter	642
weibliche "	93
zusammen	735

1895 waren es

männliche Arbeiter	561
weibliche "	53
zusammen	614

mithin 1896-121 Personen (81 männliche, 40 weibliche) mehr.

Aus Sachsen und Umgegend.

Wie ein „kleines Venedig“ sieht jetzt Dresden, von der Brühlischen Terrasse betrachtet, aus. Die Überflutung des Terrassenufers erstreckte sich Mittwoch Abend bereits bis zum Hasenberg. Auch das Sommerpodium in Helbig's Etablissement ist vom Wasser ergriffen. Die Elb-Badeanstalten, welche bereits des Besuches harrten, mußten am Ufer verankert werden. Da ein weiteres Steigen des Wasserstandes in Aussicht gestellt wurde, sind die Keller in den umseit der Elbe gelegenen Straßen rechtzeitig geräumt worden. Auf der Brühlischen Terrasse wogt eine dicke Reisschnecke auf und nieder; an den Brühlungen der Terrasse stehen Männer und Frauen Kopf an Kopf gedrängt und sehen hinab in die Tiefe, wo die Überflutung stetig zunimmt. Seit Mittwoch fährt man über das Terrassenufer mit Rähnen. Die Fischerzunft übernahm die Rähnfahrten, um die Verbindung zwischen Schloßplatz und Karolabrücke herzustellen. In Prag sind nach neueren Nachrichten große Holzlager fortgetrieben worden, deren Eintreffen man für Donnerstag früh in Dresden erwartete. Wahrscheinlich wird das Wasser noch auf 5 m über Null steigen.

Ueber die Wasserstände im Elbthale oberhalb Dresden wird geschrieben: „Schlimm, an manchen Stellen sogar traurig zeigen sich die Verhältnisse bei einer Eisenbahnfahrt zwischen Dresden und Borsdorf. Kurz hinter Goldenaue erblickt man weithin die Wassermengen, die immer

näher an die Pirnaische Landstraße herandrängen. Hinter Pirna selbst ist das Elbthal bis nahe an die am Berge hinfließenden Bahngleise überschwemmt und noch mehr tritt dies in der Nähe von Schandau hervor, wo man von den Sendungsbahnen wie Quisjana u. nur noch die oberste Kante der sie umfriebligenden Mauer erblickt. Bismarck'strotz ist es dann in Herrnskretsch, der Station Schöna gegenüber aus. Dort, bei der Einmündung des Kamnitzflusses fließt das Wasser noch mehr und umflutet die Häuser in bedenklicher Höhe, die insofern gänzlich geräumt werden mußten.“

Die älteste Camelle des europäischen Festlands befindet sich im Schloßgarten zu Pillnitz. In der Größe dürfte dieser etwa 7 Meter hohe Baum in ganz Europa einzig dastehen. Gegenwärtig zeigt er sich im vollsten Blüthenzweige; seine Blütenfülle ist, was nicht alle Jahre der Fall ist, so groß, daß man an ihm gegen 3000 Blumen zählt, während die in einer Rundung von fast 5 Meter Durchmesser sich ausbreitende Krone eine kaum geringere Zahl von Knospen trägt.

Leipzig, 30. April. Im Stadtteil Sellerhausen soll eine neue Kirche erbaut werden, und bewilligte der Rath den hierzu erforderlichen Grund und Boden. — Von morgen ab wird auf der Linie Gohlis-Connewitz der volle elektrische Straßenbahnbetrieb aufgenommen, die Fahrzeit wird dadurch um 12 Minuten verkürzt und tritt auf dieser Strecke auch der gemäßigte Tarif in Kraft.

Vor etwa 2 Monaten wurden den Rauchwarenfirmen G. u. R. über 4000 M. Herzelle spurlos entwendet, und erst heute stellte sich heraus, daß ein Markthelfer der in demselben Gebäude befindlichen Rauchwarenhandlung L. die Zelle gestohlen und in einem Keller versteckt gehalten hatte. Für etwa 1000 M. hat der Dieb an einen Händler spottbillig verkauft, so daß dieser sich über den unredlichen Erwerb der Zelle nicht unklar sein konnte und ebenfalls mit verhaftet wurde.

Wer es abwartet, kann in den Großstädten ein reicher Mann werden, ohne daß er einen Finger rührt. Vor 7 Jahren kaufte Gärtners Weyer in Striesen ein Stück Land für 10 000 M. Diesen Platz brauchte jetzt die Stadt und zahlte dafür 87 000 M. — Ein anderer Fall: Das 8½ Hektar Grundstück am Pirnaischen Platz kostete in den 80er Jahren 20 000 Thaler. Im Vorjahre wurde es um 300 000 M. verkauft; jetzt hat es abermals den Besitzer gewechselt und kostete 450 000 M.

Alle die Glücklichen, die sich für 20 M. aus dem „patriotischen Verlage“ von Raumburger in Dresden das Werk „Deutschlands größter Held“ erworben haben, werden mit Interesse hören, daß gegen Raumburger vor dem Landgericht wegen Betrugs und versuchter Erpressung verhandelt wird. Raumburger hat über 30 000 Stück des Werkes abgesetzt. „Zum Behren hilfbedürftiger Invaliden,“ wie er auf die Zeichnungslisten hatte drucken lassen, hat er jedoch nur 2800 Mark des Reingewinns verwandt.

Wetterbericht vom 8. u. 9. Mai

7 Uhr morgens.

Stationsname	Barometerstand	Wetter	Temper. nach Cels.	Windrichtung
Wetterhäuschen König-Albert-Brücke Aue-Zelle.	734 mm	Veränderl.	+ 2,6°	N. O.
	734 "	"	+ 2,5°	N. O.

Bericht über das abnorme Wetter im Monat April, beobachtet früh 7 Uhr am Wetterhäuschen der König-Albert-Brücke in Aue.

Trotz des vielen Regens und rauhen, unfreundlichen Wetters stand das Barometer immer ziemlich hoch, es bewegte sich meistens in den Zahlen von 727 bis 736 mm. Am 13. Ap. zeigte das Barometer den tiefsten Punkt 722 mm an und 8 Tage darnach am 21. Ap. den höchsten Stand 740 mm. Bei diesen Wälfen von Niederschlägen war natürlich auch die Temperatur eine tiefe. Am 1. 3. 15. und 17. Ap. früh 7 Uhr zeigte das Thermometer 0°, am 25. Ap. + 0,5° und am 26. und 28. Ap. war der höchste Stand + 12,5°.

Nach der früh 7 Uhr gemachten Aufzeichnung betrug die Durchschnittstemperatur im Monat April 4,4°.

Die höchste Tageswärme betrug am 2. und 22. Ap. + 32°, am 18. Ap. + 31° und am 11. und 17. Ap. + 30° am 1. Ap. ging die höchste Tageswärme nicht über + 1° hinaus.

Der tiefste Stand war in der Nacht zum 3. 17. und 25. Ap. je — 3°, in der Nacht zum 1. 2. 5. 15. 18. 28. Ap. je — 1° und in der Nacht zum 4. 16. 22. Ap. je 0°.

Da am 2. Ap. die höchste Tageswärme war, so war demnach am 3. Ap. der niedrigste Feuchtigkeitsgehalt der Luft nur 9%, am 29. Ap. enthielt dagegen die Luft 49% Feuchtigkeit. Die Winde kamen meist aus N. N. O. und N. W. W. W. und doch Pluvius eine Zeit lang mit seinen Gaben verschonen und die Sonne den Sieg davontragen, damit er Mai zur Geltung komme.

Kirchliche Nachrichten von Aue.

Sonntag Rogate:
Früh 1/9 Uhr: Beichte: P. Thomas. Vorm. 9 Uhr Haupt-Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls, Predigt über Matth. 7, 7—11: Diac. Dertel. Nachm. 1 halb 3 Uhr I. Kinder-Gottesdienst P. Thomas. Abends 8 Uhr: Ges. Junglings-Verein.

Muster	frances	la, s	Haar	Modellier	größe
Damenkleiderstoffe Waschstoffe, garantiert waschbar, 1 1/2 Mtr. pr. Meter. Mousseline laine, reine Woll, 1 1/2 " " versendet in einzelnen Metern franco Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Spezial-Abtheilung in Herrenkleiderstoffen Buxkin & Mt. L. 35 pr. Meter.					

Politische Rundschau. Deutschland.

* Zu der ungarischen Laufend-jahrfeier hat Kaiser Wilhelm an den König von Ungarn folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Zum heutigen festlichen Tage, an welchem Ungarn auf eine ruhmvoll-tauentjährige Geschichte und auf eine mehrhundertjährige legendäre Herrschaft unter dem glorreichen Jente des Königs Hauses der Habsburger zurückblickt, sende ich Dir in treuer Freundschaft meinen aufrichtigen Gruß und Glückwunsch; mögen Ungarns König und Volk in alle Zukunft treu vereint eine feste Stütze des Friedens für die österreichisch-ungarische Monarchie und für deren treue Bundesgenossen sein und bleiben. Wilhelm.“

* Der Kaiser hat dem neuen Schah von Persien Musaffer ed-din telegraphisch sein Beileid über die Ermordung des Schahs Raffr ed-din und seine besten Wünsche für die neue Regierung ausgedrückt. Der Schah hat darauf mit einem Telegramm an unseren Kaiser erwidert, in dem er seinen lebhaften Dank ausdrückt.

* Der König von Schweden ist, wie aus Rom gemeldet wird, wieder vollständig hergestellt.

* Da es der Wunsch der Heeresverwaltung ist, die Frage der Ergänzung der vierten Bataillone noch während der laufenden Reichstagsstagung zur Entscheidung zu bringen, so ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, daß im Laufe der Beratung auch auf eine Antrage nach dem Stande der Militärstrafgerichts-Ordnung eine Erklärung vom Bundesrat aus abgegeben werden dürfte. Der „D. Tages-Ztg.“ wird geschrieben, daß sicherem Vernehmen nach der Kaiser sich für die Reform der Militärstrafgerichts-Ordnung im Sinne des Kriegsministers entschieden habe.

* Gouverneur v. Wischnau, welcher wegen angegriffener Gesundheit einen Urlaub zur Heimreise erhalten hat, wird, wie die „N. N.“ meinen, nach Ostafrika nicht wieder zurückkehren. Das Wischnau schon 10 Monate auf seinem Posten es ausgehalten, sei bei dem allgemeinen Gesundheitszustande Wischnaus ein recht ansehnlicher Zeitraum. Die Neubestellung des Gouverneurspostens würde neue Schwierigkeiten mit sich bringen, namentlich auch im Verhältnis zum Kommando der Schutztruppe.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Krankheit des Erzherzogs Karl Ludwig, der Bruder des Kaisers Franz Joseph, ist doch ernst, als anfänglich angenommen wurde. Am Mittwoch ist auf Wunsch der Erzherzogin Marie Theresie der kaiserliche Leibarzt Baron Wiedersheim mit dem Professor Reuber zur ärztlichen Beratung zusammengetreten. Sie sollen betrübende Wahrnehmungen gemacht haben.

* Bei der am Mittwoch stattgefundenen Bürgermeistereiwahl in Wien erhielt der christlich-sozial Kandidat Strohsch 94 Stimmen, der liberale Dr. Grühl 42 Stimmen. Strohsch erklärte unter wiederholtem Beifall, die Wahl anzunehmen.

* Die Annahme der schriftlichen geheimen Abstimmung für die österreichischen Reichstagswahlen durch das Wiener Abgeordnetenhaus (nach einem Antrag des deutsch-nationalen Parteipolitikers) könnte die Wahlreform noch ernstlich gefährden. Die Polen wollen nichts davon wissen. Man setzt, wenn die dritte Lesung keine Änderung bringt, die Hoffnung auf das Herrenhaus. Auf der Ministerbank und im Hause rief die Verknüpfung des Abstimmungsergebnisses große Bewegung hervor. Wegen den Antrag Barents stimmten der Polenklub, dessen Mitglieder zum großen Teil bei der Abstimmung nicht anwesend waren, der ganze Hohenwartklub, die Kroaten und Slowenen und ein Teil der Mitglieder der Linken, insbesondere viele Wähler und Schleier.

Frankreich.

* In 173 französischen Gemeinden gehört die Mehrheit den Republikanern, in 64 den Radikalen und Sozialisten, in 15 den

Radikalen und Konservativen. Die Stichwahlen finden am nächsten Sonntag statt.

Italien.

* Der Kardinal Galimberti, einer der bekanntesten päpstlichen Diplomaten, ist am Donnerstag in Rom gestorben. Er galt als einer der gemäßigtesten Mitglieder des Kardinal-Kollegiums. Er war 1. S. an den Ausgleichsverhandlungen zwischen Preußen und dem Vatikan beteiligt. Von 1887 bis 1893 war er Nuntius in Wien.

* Vom abessinischen Kriegsschauplatz kommt die Kunde, daß die Entsetzung Abigrats dem General Baldissera gelungen ist. Das kaiserliche Bureau meldet aus Nairo auf Grund einer amtlichen Depesche, daß die italienischen Truppen wohlbehalten in Abigrat eingerückt seien und die Garnison entsetzt hätten. Dieser Erfolg geriet die bereits aufgetauchte Besorgnis, daß den Italienern neues Unheil drohe. Die Unthätigkeit, mit der die ägyptischen Marschall Baldissera durch das Bergland geschickten ließen, erweckt unwillkürlich den Verdacht, daß den Italienern der Abigrat ähnlich so eine Falle gelegt werden soll, wie Ende Februar bei Abua. Eine Entscheidungsschlacht dürfte unmittelbar bevorstehen.

* In der Ägypten-Debatte, die seit einigen Tagen die Deputiertenkammer beschäftigt, hat Crispien einen bösen Fleck bekommen. Der radikale Sachsi griff das frühere Ministerium heftig an und warf Crispien vor, er habe dem Lande angelegliche Siege vorgepiegelt, während er insgeheim an Darawari depechierte: „Ich erwarte eublich einen authentischen Sieg!“ (Großer Lärm.) Crispien fährt wie von einer Witter getrieben auf und ruft dem hinter ihm sitzenden Sachsi ins Gesicht: „Das ist nicht wahr!“ Ein drohender Faustschlag auf das Gesicht folgt diesen Worten als Bestätigung. (Lärm.) Sachsi: „Nein? Doch, hier im Gränzbuch steht's schwarz auf weiß!“ Crispien: „Die Depesche wurde in meinem Ministerium gefunden.“ Derzog v. Sermoneta, Minister des Reichens: „Allerdings, aber wir haben sie unterwegs, auf einem der Telegraphenämner zwischen Rom und Vassauah ermittelt.“ (Bewegung.)

Belgien.

* In der belgischen Kammer begann die Debatte betreffend den neuen Versuch von 15 Millionen, welchen die Regierung für den Congostaat verlangt hat. Der katholische Abgeordnete Goffis bekämpfte die Vorlage in einer langen Rede.

Schweden-Norwegen.

* Die erste schwedische Kammer lehnte mit 102 gegen 26 Stimmen den Wahlreform-Gesetzentwurf der Regierung ab. Die Vorlage ist damit für die Verhandlungen des Reichstages erledigt.

Spanien.

* Mit Peitriche und Juckerbrot will Spanien die aufständischen Kubaner behandeln. Jetzt verliert man es zur Abwechslung einmal mit dem Juckerbrot. General Bexler verspricht jedem Rebellen, der sich innerhalb zwanzig Tagen unterwirft, Verzeihung, und es sollen sich wirklich 1500 eingekerkert haben. Allerdings lagen Zweifel, es seien unnütze Opfer, die Maceo los sein will.

Balkanstaaten.

* Die Ermordung des Schah von Persien hat begrifflicherweise auf den Sultan tiefen Eindruck gemacht. In seiner vorläufigen Verhütung und zur Dokumentierung der gemeinsamen Interessen des türkischen und des persischen Despotismus haben die türkischen Behörden eine kleine Sabiten-Verfolgung eingeleitet. — In Trapezum wurden drei der persischen Sabiten, aus der bekanntlich der Mörder des Schah hervorgegangen ist, angehörige Individuen verhaftet; in Konstantinopel wird polizeilich nach allen Sabiten bekannten Persern gefahndet. Ein gewisser Scheik Mahmud ist flüchtig. Das Kommando des 4. Armeekorps ist angewiesen, die persische Grenze auf das strengste zu überwachen.

Afien.

* Aus Persien werden Ausschreitungen in einzelnen Teilen des Reiches ge-

meldet, die durch die Ermordung des Schah hervorgerufen sind. In der Provinz Fars, wo die Nomaden besonders zahlreich sind, wurden Karawanen geplündert und Telegraphenbrüche zertrümmert. Im ganzen ist das Land jedoch ruhig und Ernstes wird nicht befürchtet.

Aus dem Reichstage.

Am Mittwoch erledigte das Haus das Margarinegesetz in zweiter Lesung. Der § 6 wurde nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 151 gegen 118 Stimmen in der Kommissionsfassung angenommen, wonach es auch verboten ist, Margarine beim Margarinefäße in denselben Räumen frei zu halten, wo Butter und Käse verkauft werden. § 7 wurde mit einem vom Abg. Grand-Bry (Centr.) beantragten Zusatz angenommen, wonach auf den Gefäßen auch die Qualität entsprechende Fabrik-Originalmarke angegeben werden soll. Der Rest des Gesetzes blieb unverändert unter Wiederherstellung des von der Kommission gestrichenen § 11, wonach das Gesetz auf nicht zum Genuß bestimmte Produkte keine Anwendung findet.

Am 7. d. steht auf der Tagesordnung die dritte Beratung des Gesetzentwurfs zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.

§ 1 handelt von der Unterlegung unrichtiger Angaben über geschäftliche Verhältnisse, insbesondere über die Beschaffenheit, Preisberechnung von Waren etc.

Abg. Benzmann (freil. Sp.) wiederholt seinen Antrag, die Worte „über geschäftliche Verhältnisse“ zu streichen, da sie dem Konkurrenzneide zu großen Spielraum für Entstellungen lassen.

Abg. Hilpert (Bayr. Bauernbund) tritt für den in zweiter Lesung beschlossenen Zusatz ein, daß auch landwirtschaftliche Erzeugnisse unter den Schutz dieses Gesetzes fallen sollen.

Abg. Koenen (Centr.) bittet, den Antrag Benzmann abzulehnen, da man so weit greifende Änderungen in der dritten Lesung nicht ohne zwingenden Grund machen sollte. Das Haus möge den § 1 nach dem Kommissionsbeschlusse in der von ihm redaktionell geänderten Fassung annehmen.

Unterhaushaltssekretär Nothe erklärt namens des durch Krankheit am Erscheinen hinderten Staatssekretärs v. Büttner, daß die Regierung Wert darauf lege, daß die in zweiter Lesung in den Paragraphen ausgenommenen Generallieferanten wieder eingeschrieben werden. Für die Redigierung sei die Liste der ausgewählten gehalten, sie erfordere keine und bestimmte Angaben.

Abg. Jakobstetter (Centr.) tritt für Annahme des § 1 ein. Nach kurzer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Koenen und Benzmann wird § 1 in der Kommissionsfassung mit den vom Abg. Koenen beantragten redaktionellen Veränderungen angenommen; der Antrag Benzmann wird abgelehnt.

§§ 2-4 gelangen debattelos zur Annahme. § 5 gibt dem Bundesrat die Befugnis, für bestimmte Waren vorgeschriebene Einheiten der Maß, der Länge und des Gewichts für den Verkauf zu bestimmen.

Abg. Köhler (Wid.) beantragt einen Zusatz, daß für den Einzelverkauf mit Bier in Flaschen die Angabe des Inhalts vorgeschrieben werden kann.

Abg. Hamacher (nat.-lib.) spricht sich für den Antrag Köhler aus. Derselben Manipulationen wie mit dem Bier würden auch mit dem Wein gemacht. Was dem einen recht ist, sei aber dem andern billig. Er hoffe, der Bundesrat werde, von der ihm in § 8 erteilten Befugnis Gebrauch zu machen, auch für den Wein ein bestimmtes Maß vorschreiben.

Schleimrat Gauß drückt seine Freude über die Einbringung dieses Antrages aus, um dem Bundesrat Mittel an die Hand zu geben, den Mißständen und dem Schwindel auf dem Gebiete des Bierhandels ein Ende zu machen. Die Einbringung des Gesetzes mit dem Bewußtsein bezüglich der Fässer und Flaschen nicht vorliegt.

Abg. Schmidt-Eberfeld (fr. Sp.) warnt vor einschneidenden Bestimmungen bezüglich der Flaschen, namentlich der Weinflaschen, um den Export nicht zu schädigen.

Abg. Hamacher beantragt einen Zusatz zu dem Antrag Köhler, durch den auch der Wein in die Vorarbeiten einbezogen wird.

Abg. Samy (fr.) stimmt beiden Anträgen zu. Nach weiterer Debatte für und wider die beiden Anträge wird schließlich der Antrag Hamacher abgelehnt, der Antrag Köhler angenommen, ebenso der dadurch abgeänderte § 5.

§§ 6-8 gelangen debattelos zur Annahme. Bei § 9 (Beratung von Geschäfts- und Fabrikgeheimnissen) erklärt

Abg. Singey (soz.), daß seine Partei, falls diese Ausnahmebestimmung für die Angestellten angenommen würde, gegen das ganze Gesetz stimmen werde.

Unterhaushaltssekretär Nothe befreit, daß eine Klagenregulierung vorliegt; es bedürfe ein Beschlusse nach dem Gehör der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse.

Nach kurzer Debatte wird § 9 angenommen, ebenso § 10 mit einem Antrag Koenen, nach dem der Anstifter zum Verfall mit Geldstrafe bis 2000 Mark oder Gefängnis bis neun Monaten bestraft werden soll.

Der Rest des Gesetzes wird ohne erhebliche Debatte genehmigt. Die Gesamtabstimmung wird für eine spätere Sitzung vorbehalten.

Es folgt die dritte Beratung der Novelle zu dem Gesetz über die Erwerbss- und Wirtschaftsgenossenschaften sowie den Geschäftsbetrieb von Konsumvereinen.

In der Generalabstimmung bedauert Abgeordneter Schneider (fr. Sp.) die Heranziehung anderer Vereine in diese nur für Konsumvereine bedingte Vorlage und die schwereren Vorwürfe gegen die Konsumvereine.

Abg. Frhr. v. Stumm (fr. Konz.) erwidert, daß man nur die Auswüchse des Konsumvereinswesens treffen wolle.

Abg. Baum (soz.) meint, die Mittelhandelpolitik werde auf Kosten der Arbeiter geführt. In Sachen wolle man die Konsumvereine durch eine besondere Aufsicht ganz ruinieren.

Abg. Oßann (nat.-lib.) bemerkt, die gesetzlichen Maßnahmen, die man in Sachen treffe, gingen doch mit den Zielen dieses Gesetzes gar nicht zusammen. Die Novelle von 1889 habe sich als wirksam nicht erweisen können, weil sie keine Strafbestimmung vorgehoben habe. Unter ihrer Geltung seien daher eine Reihe von Auswüchsen konstatirt worden. Diese müßten beseitigt werden. In der Kommission seien allerdings auch einige Bestimmungen in das Gesetz eingefügt worden, aber das werde für seine Freunde sein Grund sein, gegen das Gesetz zu stimmen.

Abg. Sachse (Centr.) weist darauf hin, daß in keinem Lande die Konsumvereine so sehr der Verb der Sozialdemokratie seien, wie in Sachsen. Deshalb sei es patriotische Pflicht jedes Gegners der Sozialdemokratie, den Konsumvereinen entgegenzutreten und die Regierung in ihrem Vorgehen gegen dieselben zu unterstützen.

Direktor im Reichsamt des Innern v. Wobstke erklärt, daß die Regierung nicht alle Beschäfte zweiter Lesung billigen könne, aber mit Rücksicht auf die große Majorität die ihr Bedenken zurückstellen werde. Damit schließt die Generalabstimmung. Nach kurzer Spezialabstimmung wird die Vorlage unverändert angenommen.

Schließlich wird noch der Gesetzentwurf betr. den Abgabentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal in zweiter Lesung, ebenfalls ohne wesentliche Diskussion, angenommen.

Preussische Kammer.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch die Kreditvorlage für Eisenbahnen und Kornhäuser in zweiter Lesung an. Eine größere Debatte verurteilte nur die Position zur Errichtung von Getreide-Lagerhäusern 3 Millionen. Von konservativer Seite wurde das vom Reichstage beschlossene Verbot des Terminhandels als ein Segen für die Landwirtschaft bezeichnet. Schließlich wurden noch Petitionen erledigt.

Am Donnerstag wurde im Abgeordnetenhaus die Novelle zum Zentralgenossenschaftsgesetz in dritter Lesung angenommen. Desgl. in zweiter Lesung die Novelle zum Gesetz betr. die gemeinschaftlichen Holzungen. Man ging sodann zu dem Antrage Brütt (freil. Sp.) über: Die Regierung wolle dem Antrage der Arbeiterstatistik-Kommission, wonach Labergehäfte von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens für das Publikum geschlossen sein sollen, dahin entgegenwirken, daß denselben keine Folge gegeben werde. Der Antrag wurde angenommen.

Von Nah und Fern.

Dresden. Die internationale Gartenbauausstellung ist durch den König eröffnet worden. Die Pracht der Blumenfeste findet allgemeine Bewunderung. Besonders Belgien und Frankreich haben kostbare Beiträge geliefert, aber auch aus sächsischen Kunstgärtnereien in Dresden, Borsdorf, in Leipzig, Chemnitz, Zwickau etc. wie aus den verschiedensten Teilen des Deutschen Reiches vom Rhein bis Berlin und dem Harze sind schöne Sammlungen von Blütpflanzen, Palmen, Dracaenen, Koniferen, von Azaleen, Rhododendren, Kamelien, Rosen, Nelken, Fuchsen, Ginerarien, Stiefmütterchen, Malblumen, Anturien, Orchideen eingegangen. Natürlich hat neben aller dieser Schönheit auch das Nützliche Platz gefunden: Laubbäume für Landstraßen, Obstbäume und Sträucher, Gemüße, Arzneipflanzen, Werkzeuge, Maschinen, Lehrmittel jeder Art.

Darwinabel.

Humoreske von Oskar Nerres.

(Fortsetzung.)

Alfons lächelte überlegen: „Nein, dies meine ich auch nicht, — würdet Ihr denn zum Beispiel keine Sehnsucht empfinden können, Euch gesellschaftlich einen höheren Standpunkt zu erringen, abgesehen davon, ob Euch die gegenwärtige Lage behagt oder nicht?“

„Dante dafür“, löffelstielte Oberhäuter; „weiß schon, Ihr meint den „Windbod“. Hatte früher auch einen solchen, — aber die Wassermüller sehen auf die Windmüller, die ihre Beschäftigung doch auf einem höheren Standpunkte treiben müssen, stolz herab. — Hahaha! — nun laßt Euch nicht weiter föhren, muß noch schnell zum Förster hinüber. Guten Tag einsteuern.“

Der Alte geht noch einmal an die Mühle zurück, und ruft laut hinauf: „Dank!“

Gedankengang. Johanna kommt aus dem Hause zurück, nicht Alfons lächelnd zu, und wendet sich zur Magd. „Nun, Dörthe, — aber was hast du hier wieder angerichtet? lauter halbgelächelte Kartoffeln! — Es ist wirklich gar nichts mit dir anzufangen! — Sch! weg!“

Gleichgültig macht Dörthe dem jungen Mädchen Platz, und zieht sich langsam in das Haus zurück, Alfons verließte Blicke zuwerfend.

„An diesem Mädchen ist doch Döpfen und Maß verloren!“ eifert Johanna, und befestigt dabei die gemachten Fehler eifrig aus. „Ich sehe ein, wir müssen sie wieder fortschicken, denn sie ist ebenso ungeschickt wie faul! — Sie würden das Mädchen jedenfalls damit entschuldigen wollen, daß sie sich zu höherem berufen fähle!“

Alfons jubelte verächtlich die Schultern: „Mit solchem Geschöpf hängt bei mir der Mensch nicht an!“

„Hahaha! wo beginnen denn eigentlich Ihre menschlichen Begriffe?“ neckte Johanna. Alfons stützt sich elegant auf die Lehne des leeren Stuhles. „Die Schönheit ist die Grundlage der Bildung! — Sie, mein Kind, erscheinen mir wie eine verzauberte Prinzessin! ein fabelhaft romantischer Duft umfließt Ihr ganzes Sein! Alles an Ihnen ist bewundernswürdig! — Darwinabel!“

„Damit weiß ich immer noch nicht, ob ich für Sie schon zu den Menschen zähle.“

Dessau. Ein großer weiblicher Sechund, der während der Nacht zum 14. April ein Junges warf, wurde am 5. März in der Wulde bei Dessau gefangen. Inzwischen sind beide Tiere verendet. Prof. Neuring in Berlin stellt fest, daß es sich um die Gröndlandsrobbe handelt, und es erhebt sich nun die Frage: Wo kam eine alte, große Gröndlandsrobbe in die untere Wulde? Sollte sie vielleicht aus der Gefangenschaft von einem aus Hamburg kommenden Eißschiffe entflohen und von der Elbe aus in die Wulde geschwommen sein? Daß der gemeine Sechund zumellen in der Elbe weit aufwärts schwimmt, steht fest, aber von der nördlichen Gröndlandsrobbe ist nur hier und da einmal ein vereinzelt Exemplar als Irrgast in der Nordsee beobachtet worden.

Diebstahlfälle. Dieser Tage sprang mittags ein 32 Jahre alter Herr aus Frankreich, der zum Besuche seiner Mutter dort weilte, von der Mitte der Brücke in die Mosel, um sich den Tod zu geben. Aber ob ihm nun das Wasser zu kalt oder ob die Lebenslust wieder erwachte, genug, er machte von seiner vortrefflichen Schwimmlust Gebrauch und rief den ihm zur Rettung auslaufenden Personen zu: „Wenn ihr mir 20 M. gebt, dann rette ich mich.“ Der Herr ist in Diebstahlfällen eine bekannte Persönlichkeit. Er hat viel Geld durchgebracht, und jetzt will die Mutter nichts mehr herausbringen. Daher wohl die Selbstmordthat. Er müßte jetzt eigentlich die Rettungsmedaille erhalten, wenn er sich nicht selbst unter 20 M. eingekauft hätte. Einige 100 Meter unterhalb der Brücke landete er und bog sich nach Hause. Ob er die verdiente Tracht Prügel bekommen hat, wird leider nicht berichtet.

Wolfs. In dem jetzt zur Veröffentlichung gelangten Bericht des Fabrikinspektors für das Herzogtum befindet sich folgende Stelle: „Wolfsstunde, gesundheitslicher oder sittlicher Art, sei es durch die Art oder Dauer der Beschäftigung oder durch das nicht zu vermeidende Zusammenarbeiten der männlichen und weiblichen Arbeiter, sind mir nicht aufgefallen. Ich glaube eher behaupten zu können, daß die regelmäßige Arbeit in gut beschafften Räumen, das Zusammensein mit einer größeren Anzahl von Arbeiterinnen, sowie der regelmäßige Verdienst zur Dehung der Gesundheit und Moral beiträgt.“ Jedenfalls soll damit gesagt sein, daß die geregelte Fabrikarbeit der Hausindustrie vorzuziehen sei.

Vindau. Ein verwegener Einbruchsdiebstahl wurde im hiesigen Kreisgerichtsgebäude Thore. Der Dieb kletterte über zwei gesperrte Thore, erbrach dann die Thüröffnung zum Rectoratszimmer und sprengte dort einen Kasten und die darin befindliche Selbstschußwaffe auf, aus welcher er den gesamten Vorrat mit etwa 80 M. entnahm. Da sich der Verdacht sofort auf einen von mehreren Tagen wegen Diebstahls entlassenen vierzehnjährigen Schüler der Anstalt lenkte, wurde bei diesem durch die Schutzmannschaft eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei das gestohlene Geld zum größten Teile noch vorgefunden wurde. Nach einigem Leugnen gestand der betreffende Schüler, den Diebstahl trüß gegen 4 Uhr verübt zu haben. Da verschiedene Anzeichen darauf hindeuteten, daß er auch der Urheber des vor kurzem in einem Geschäft in der Fischerstraße verübten Einbruchs sein könne, wurden auch in dieser Richtung Recherchen gepflogen, was zur Folge hatte, daß der Junge gestand, auch diesen Einbruch ausgeführt zu haben. Er wurde in Untersuchungshaft genommen.

Janubrud. Am letzten Donnerstag bemerkte ein Waldhüter in der Nähe von Stenico (Brenta-Gruppe) die frischen Spuren eines Bären. Bald gelang es ihm, denselben zu Gesicht zu bekommen und durch einen guten Schuß zu erlegen. Der Bär war beinahe bis zum Skelett abgemagert.

Prag. Einen gräßlichen Selbstmordversuch beging der Fabrikarbeiter Hohenkreutz in Hylso, indem er sich zunächst die Halsader durchschneidete und sodann einen großen Nagel durch den Hals trieb, dessen Spitze rückwärts herausdrang. Der Mann wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

Zürich. Im Kanton Appenzel Auser-Rhododen wird von einem Landesweibel, der bei der jedes

Jahr stattfindenden, oft ausfallenden Versammlung der freien tagenden Landsgemeinde-Berathung alle Abstimungen und Wahlen auszuführen und zu leiten hat, in erster Linie eine sehr fröhliche Stimme verlangt. Damit die Landsgemeinde selbst urteilen kann, müssen die Bewerber um diese Stelle ihr Gesicht der Landsgemeinde mündlich vortragen. Die Rede des kürzlich neugewählten Landesweibels, Emil Tobler, lautet: „Herr Landammann, geehrte Herren, getreue, liebe Mitlandsteute und Bundesgenossen! Ich wage, vor der versammelten Landsgemeinde aufzutreten und mich als Aspirant um das Amt eines Landesweibels eurer Gunst zu empfehlen. Mein Name ist Emil Tobler, bürgerlich von Zuzenberg, aufgezogen in Wald und wohnhaft in Walzenhausen. Da ich hier in Trogen (wo die Landsgemeinde stattfindet) die Realchulbildung genossen und nachher den Beruf eines Schriftsetzers getrieben habe, darf ich mir schmeicheln, in sämtlichen schriftlichen Arbeiten wohl bewandert zu sein und alle Funktionen, die einem Landesweibel das Jahr hindurch übertragen werden, zur besten Zufriedenheit der Vorgesetzten versehen zu können; und daß meine Stimme die Kraft und Vollständigkeit besitzt, um eine würdige Landsgemeindeversammlung zu beherrschen, um in jedes Plätzchen hinaus vernehmen zu werden, und ob ich den Mut in mir fühle, eine so ehrenwürdige und so zahlreiche Versammlung anzureden, davon liebe Mitbürger, könnt ihr euch jetzt selbst überzeugen. Sollte meine Stimme noch zu schwach befunden werden, so hat es Nergte genug in unserm Ländchen, um sie kräftiger zu können, und mein Patriotismus geht so weit, daß ich, keine andern als nur appenzellische Willen schänden werde. Indem ich mich euren Wohlwollen empfehle, bleibe ich dem Wahlspruch treu: „Tritt trüß auf, thu's Maul auf und hör' bald auf!“

Brüssel. Nach weiteren Berichten bestätigt es sich, daß man mit der Verhaftung des ehemaligen Polizeibeamten Courtois einen sehr wichtigen Fang gemacht hat. Es wurde in der Wohnung des Verhafteten eine Durchsuchung vorgenommen, bei der die der ermordeten Frau Perry gestohlenen Wertpapiere aufgefunden wurden. Angehört der Schwere des Falles, mit welchem zahlreiche andere Diebstähle zusammenhängen, hat der Generalstaatsanwalt die Leitung der Untersuchung übernommen. Die Staatsanwaltschaft scheint überzeugt zu sein, daß Courtois, der eine Kammerfrau der Gräfin von Flandern geheiratet hat, den großen Juwelenraub bei dem Grafen von Flandern ausgeführt hat. Bis her sind fünf Personen als mutmaßliche Mithilfsleute Courtois inhaft genommen worden.

Gerichtshalle.

Leipzig. Der Fabrikarbeiter Engels aus Schnellheide hatte, als er in einer Schlägerei zu Boden geworfen worden war und von einem Ranne und zwei Frauenzimmern mit gefährlichen Werkzeugen mißhandelt wurde, mit seinem Messer um sich gestochen und seine Angreifer verwundet. Das Landgericht Köln entschied, daß er das Maß der zulässigen Notwehr überschritten hätte, und verurteilte ihn wegen schwerer Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe. Die Revision des Angeklagten wurde in der Verhandlung der Sache vor dem Reichsgericht vom Reichsanwalt für begründet erklärt. Daß der Angeklagte sich in Notwehr befinden habe, nehme das Landgericht selbst an, aber die Feststellung, daß er die Grenzen der Notwehr überschritten, lasse es unberührt, da es in keiner Weise darlege, was der Angeklagte in seiner eigenartigen Lage hätte thun müssen, um sich seiner Angreifer in krafter Weise zu erwehren. Das Reichsgericht war der gleichen Meinung, hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Mainz. In Mainz hatte das dortige Journal am 5. Dezember o. eine von einem Nachrichtenbüro verbreitete falsche Nachricht wiedergegeben. Zu Volksweller im Glas sei ein Versicherungsschein fälschlich beerdigt worden, und bei dem Zusammenstoß des Grabes habe man aus dem Sarge Geräusch gehört. Man habe

den Sarg wieder ausgegraben und geöffnet, und jetzt sei die Lage der Leiche verändert gewesen. Eine Reihe von Zeitungen brachte die unwahre Meldung. Das Journal hatte sie beim Empfang in Depeschentorm an seiner Mastafel angehängt. Der Redakteur erhielt auf Veranlassung des Kreisarztes Dr. Walter einen Strafbefehl von 10 M. wegen Verübung von Unfug. Auf Einsprache erkannte das Mainzer Schöffengericht auf Freisprechung, weil der Redakteur nicht gewußt habe, daß die Nachricht erdichtet sei, und weil eine Beunruhigung nicht hervorgerufen worden sei.

Der Mörder des Schah von Persien

gehört bekanntlich der Sekte der Babi an, von deren Mitgliedern schon 1852 gegen den Schah ein Attentat verübt wurde. Die Babi sind eine geheime, in Persien in den vierziger Jahren aufgekommene, mohammedanische Sekte. Als ihr Stifter wird ein Jüngling aus Schiras genannt, Mohammed Ali, der um 1840—45 als Propheet und Reformator des Islam auftrat und sich „Bab“ („Pforte“) nannte, weil man durch ihn nach seiner Behauptung zu Gott gelange. Er fand durch sein gewinnendes Wesen und seine Verehrsamkeit bald zahlreiche Anhänger, übertrug aber die Babwürde einem Briefler aus Chorasan, namens Jusseim. Als die persische Regierung gegen diese Schwärmer vorging, setzten sich diese unter Jusseim Buschwei zur Wehr. Zuerst wüthete der Kampf in Chorasan und dann in Nasaraban, im Ort Scheich Teberk, wo sich die Babi 1848 in einem festen Turm vier Monate lang hielten, aber nach der Uebergabe, 214 an der Zahl, sämtlich hingerichtet wurden. Das gleiche Schicksal traf Mohammed Ali, der sich inzwischen in Schiras versteckt gehalten. Der neue Bab, Mirza Jaia, ließ sich in Bagdad nieder, empfing hier insgeheim zahlreiche Balfahrer, verbot aber seinen Anhängern reiche Wallfahrten, bevor er das Signal dazu gegeben. Als man bei einem öffentlichen Attentat die Schuldigen als Babi erkannte, wurden 40 derselben unter Martern hingerichtet, und noch heute ist jeder, der sich Anhänger des Babismus zu erkennen gibt, dem Tod verfallen. Trotzdem hat der Babismus immer größere Ausbreitung genommen und soll nach den Berichten der amerikanischen Missionare gegenwärtig Millionen von Beteuern zählen. Heute sind die Babis in größter Anzahl in türkischen Arabistan anzutreffen, doch läßt sich ihre Verbreitung über die ganze Islamwelt nachweisen. Ueber die eigentliche Lehre der Babi bestehen zur Zeit noch sehr verschiedene und unsichere Mitteilungen. Sie scheint, wie die meisten orientalischen Religionen, auf dem Emanationsystem zu beruhen; die von Gott emanirte Kreatur ist zu weiteren Reaktionen unfähig, vereinigt sich aber nach dem Tode wieder mit der Weisheit Gottes. Der Bab sieht höher als Mohammed, wie dieser höher als Christus stand; er schreibt wenige Gebete vor und verhält sich den islamitischen Waschungen gegenüber gleichgültig. Ein engerer Verkehr mit Christen ist gestattet. Das weibliche Geschlecht darf ohne Schleiern am bürgerlichen Leben teilnehmen; bezüglich der Getränke und Speisen besteht keine religiöse Kontrolle. Beteile ist verboten. Jedenfalls entspricht der Babismus dem kritischen Geiste der Reupertier weit mehr als der schließliche Islam, und die jetzt unterdrückte, sich verbergende Sekte dürfte bereinst noch eine große Rolle zu spielen beruhen sein.

Die Erbkaiserin Eugenie.

Eine unglückliche Frau feierte am 5. Mai ihren siebenzigsten Geburtstag, eine Frau, die einst von vielen Millionen Menschen beneidet, heute vielleicht kaum von wenigen bebauert wird, eine Frau, die aus einer adeligen Familie auf den Jahrzehnte hindurch mächtigsten Thron Europas beruhen, aber eine Nachfülle gebot, die sie sich in ihrer Jugend wohl kaum in ihren süßesten Träumen gewünscht hatte, und die nun in stiller Zurückgezogenheit ihr Alter dahin lebt, Kaiserin Eugenie, eine Frau, die einst nicht nur eine Herrscherin auf dem Throne Frankreichs, sondern auch Gebieterin auf dem Strahlenthron

der Schönheit war. Denn die Gräfin, in deren Grabe heute das Alter und weit mehr wohl der Gram tiefe Furchen gegraben, hat einst durch ihre Schönheit nicht nur den leichtbeweglichen Kaiser der Franzosen, sondern auch andere noch zu feilen verstanden, und Sultan Abdul Aziz wurde durch den Glanz dieser Schönheit einst berührt, daß er Eugeniens Bild in hundert von Exemplaren anfertigen und in den Sälen von Dolmabahische anbringen ließ. Ja, dieser Sultan, dessen Darem Zeugnis davon ablegt, daß er ein Kenner weiblicher Schönheit war, wunderte sich gar nicht, als er hörte, sein Beifall, der Ehegatte von Eugenie, Ismail Pascha, sei durch einige freundliche Worte Eugeniens bestimmt worden, jene kriegerischen Pläne aufzugeben, an denen die Diplomatie der ganzen Welt vergeblich gerüttelt hatte.

Gemeinnütziges.

Mittel für Metalle. 20 Gramm Englischerot, 30 Gramm geschlammte Infusorienerde, 50 Gramm Rohpalein werden innig miteinander gemischt und in gleicher Weise wie Suppomade angewendet.

Wangen werden durch Einstreuen einer Mischung von persischem Insektenpulver und gemahlenem spanischen Pfeffer geistet. Holzschubben nüsse man täglich einmal mit Salzwasser (100 Gramm auf 1 Eimer Wasser). Wenn thunlich, bespreize man mit reinem Wasser leicht die Hände und Rede.

Trübe gewordene Spiegel zu reinigen. Trübes Glas reinigt man mit ganz verdünnter Salzsäure, die mit einem Schwamm ausgegetragen wird. Die Säure darf nicht so lange haften bleiben, auch muß man sehr vorsichtig damit umgehen, weil sie die Hände angreift. Das Glas wird hierauf mit Wasser abgewaschen, abgetrocknet und mit Englischerot poliert.

Suntes Allerlei.

Ein eigenartiges Brot will eine angelehene Berliner Brotdackerei anlässlich der Gewerbe-Ausstellung herstellen lassen, nämlich ein Linsen-Mandelbrot. Die Linse ist als vorzügliches Nahrungsmittel allerseits bekannt, und aus diesem Grunde wird man dem neuen Brot Zutrauen entgegenbringen dürfen. Die Herstellungsmethode ist derart, daß man die Linse so gut als möglich reinigt, dann mahlt und das so gewonnene Mehl mit einem Zusatz von süßem Mandelöl zu Broten und dergl. verbackt. Durch den Zusatz von solchem Öl soll das Brot einen besonders lieblichen Geschmack erhalten. Auch soll derartige Gebäck nicht teuer sein, als gewöhnliche Roggenbackware. In London und Paris wird Linsenmandelbrot schon seit einiger Zeit von der Bevölkerung stark begehrt.

Drei Reichstags-Müller. Die Abgg. Müller-Julda, Müller-Harburg, Müller-Walder waren beurlaubt, als am vorigen Freitag über das Verbot des böhmenmährigen Lerminghandels in Göttride und Mählenfabrikaten beraten wurde. Die Böhmenmänner folporkierten nun mit Galgenhumor den Kallauer, daß die Annahme des Verbots kein Wunder sei, da ja die — Fachleute fehlten.

Vom ersten Aufenthalt des Schah von Persien in Europa werden aus London noch folgende Anekdoten berichtet, die Anspruch auf Authentizität erheben. So wollte er durchaus bei einem Besuche des Gefängnisses in Remgate den dortigen Galgen „in Betrieb“ sehen, und als der Direktor des Straffhauses einwandte, es mangle derzeit an einem Delinquenten, meinte der Schah, auf seine ihn begleitende Dienerschaft deutend, man möge einen von ihnen „perschenden“. Es soll schwer gewesen sein, dem Schah begreiflich zu machen, daß sich dies nicht mit englischen Einrichtungen vertrüge. Der Schah war auch sehr ungehalten darüber, daß man einen Schnellzug, den er benutzen, nicht eine Stunde auf der Strecke halten lassen wollte, als er ungeführt ein wenig zu schlummern beabsichtigte.

Handfran zum ausgescholteneu und deshalb weinenden Dienstmädchen: „Aber so höre endlich auf zu weinen, Marie; du bist doch nicht aus Hienzburg!“

ich beinahe so laut, wie die Dörthe! Ich fürchte, das Nichtsthum ist so ansteckend, wie die Dummheit! — Und bei sich dachte das Mädchen: „Es wird Zeit, daß ich mich von solcher Gesellschaft frei mache.“ Mit schelmischem Blick wandte es sich wieder zu Alfons. „Ich möchte Ihnen etwas sagen, Herr — Alfons! — So heißen Sie doch wohl?“

„Wie lieblich klingt mein Name von deinen Rosenlippen!“

„Allo, Herr Alfons! — wissen Sie, — Ihre feine Kleidung hat gewiß nur Schuld daran, daß Sie mir fremder vorkommen, als Sie mir in der Wirklichkeit vielleicht sind. Wir Landmädchen sind nun einmal an einfache Trachten gewöhnt. — Sie dürfen es daher gar nicht beleidigen finden, wenn ich Ihnen gestehe, daß ich mit einem thätigen Burschen viel ungesungener verkehre!“

„Sticht nichts im Wege, und beide zu beglücken, als diese angenommene Männertracht? — Johanna, befehlen Sie und ich vermale mich auf der Stelle in jedes Ideal, das Ihnen vorfährt.“

„Hahaha! Sind Sie eifrig? — Johanna steht auf und nimmt ihre Gerätschaften zusammen. — Schauen Sie sich zum Beispiel einmal unsern Peter an, — das ist ein Bligbursch!“ — und lachend eilte das muntere Kind in das Haus.

Alfons schaute der schlanken Gestalt verständnisvoll nach, und seine schmalen Lippen hielten einen halbhaften Monolog: „Ich Glücklicher der Glücklichen, derweil die Welt sich um sich selbst in Dummheit dreht! — Es ver-

schafft doch ein ganz eigenartiges Vergnügen, solcher — hm — Landponnererzählung die Rour zu schneiden. Das ungewohnte Vornehme geniert die Kleine! Wie reizend muß sie sich geben, wenn sie sich erst „ungezungen“ fühlt. — hm! Ich würde also hier einen kolossalen Siegeserring ohne mein kultiviertes Aeußere! Ihr Fingerzeig war deutlich genug. Wahr, sehr wahr! Gegen den Geschmack läßt sich eben nicht aufkommen, am wenigsten bei einem solch reizenden Naturkinde. — Warum auch soll ich mein Barbidiß nicht auch noch durch die eigentümlich dazu gehörige Tracht — eines Bauernburschen vervollständigen? — Woher aber nun einen solchen kompletten Anzug erhalten? — Für meine nächste Landreise sorge ich jedenfalls schon im voraus dafür!“

Jedem unser junger Mann sich beinahe Nähe gibt, aber etwas wirklich ernstlich nachdenken zu wollen, erhebt in der Mählenstube ein komplexer Mählenbursche. Es ist der Hans, welcher in seiner weißbestäubten Jacke, Hoie wie Wäge, und den obligaten dickköpfigen Holzpantoffeln den eleganten Stutzer freundlich angrinst.

Alfons' Blick streift den weißen Burschen und eine frohe Ahnung blüht durch sein Hirn: „Lupus in fabula! Der scheint solch ein Bligbursch“ zu sein! — Der reine Meißel! — Komm doch etwas näher, mein Sohn!“

Doch der Hans schaut den Sprecher mit offenem Munde sprachlos an.

„Er will nicht sprechen!“ denkt Alfons; „wohl, so folge ich ihm.“ Er geht ihm nach, und dreht ihn um seine halbe Achse, so daß sich die Blicke der beiden kreuzen.

„Ganz gut!“ murmelt Alfons; „etwas sehr staubig! Wie heißt du, mein Sohn?“

Der Junge macht seinen Mund noch weiter auf, und grinst ein breites: „Hans!“

„Oder, Hans! Hast du noch einen solchen Anzug?“

Hans schüttelte seinen Kopf kräftig.

„Ja!“ parlamentierte Alfons weiter; „es wäre mir sehr angenehm, zu meiner freieren Bewegung auch einen solchen Anzug tragen zu können.“

Hans wundert sich immer mehr.

Der ungestüme Dränger nimmt ein größeres Geduld heraus und reicht es dem weisen Burschen. „Sieh, mein Sohn, ich will dir auch deine Gefälligkeit fürstlich bezahlen!“

Hans schielt nach dem Geldstück, und seinen breiten Lippen entfahren die inhaltschwereren Worte: „Wenn nur der Peter nicht käme!“

„Peter?“ stutz Alfons; — „sagte sie nicht Peter? oder doch Hans? — wer weiß das! Der Knudsa kann sich diese „Burschennamen“ merken! — Also Hans! nun vorwärts! willst du oder nicht?“

Und der Hans nicht auch endlich seine Zustimmung, das Geldstück mit aufmerksamer Mühen liebtend, und geht dann voran in die Mähle.

Glücklich folgt Alfons seinem Bligburschen! „Sieh mal einer on!“ ist da plötzlich am Rande des leer gewordenen Plages eine Stimme. „Nun kriecht der glatte Stadtmäher schon in der Mähle herum!“ Der so ruft, ist der Mählennappe Peter, welcher aus dem Walde her der Mähle zutritt. In

seiner Hand trägt er einen prächtigen Rosenstrauch.

„Nimm dich in acht, daß ich dich nicht zwischen die Steine bekomme!“ murmelt er dann, die Mähle im Auge behaltend. Doch sein Blick blieb an einem Fenster haften, wo ein wohlbekannter Mählenkopf auftauchte und dem Kommenen freundlich entgegen nickt.

Peter schaut sich nach allen Seiten um, und eilt dann zum Fenster, seinen Rosenstrauch hinein haltend.

„Peter ist auf einen Augenblick weggegangen!“ Damit nimmt Johanna den Strauch. „Du bist ein Böhme; dies sind ja Rosen von der gefährlichen Stelle da unten am Bach, wo —“

„Wo wir neulich im Stahu beim Abenddunkeln waren, und —“

„Und wo man die Blumen vom Lier aus nur mit Lebensgefahr pflücken kann! Böfer Peter!“

„Und wo wir beide ganz still im Stahu saßen, und du mir zum ersten Mal sagtest, daß du mein lieber Schatz sein willst! Weist du das, liebes — Hanschen?“

„Du böfer — Peter?“

Der böse Peter fachte plötzlich das verlodend schmolgende Köpfchen und drückte ebenso schnell einen herzhaften Kuß auf die frischen Lippen. „Ist dafür der Strauch nicht billig?“

„Du!“ drohte das Mädchen; „einen allenfalls —“

„Noch dazu!“ jubelte Peter und nahm sich einen zweiten Kuß.

(Schluß folgt.)

Das Confectionshaus von Eduard Höckner, Aue

28 Markt 28

empfehlen den Eingang seiner Neuheiten in Herren- und Knaben-Confection, besonders
Frühjahrs-Anzüge von 10—25 Mark. **Bräutigams-Anzüge** in Gehrock und Rock von 20—45 Mark.
Salon- und Promenaden-Anzüge von 12—37 Mk. **Sommerüberzieher** von 9 Mk. an.
Fleischer- u. Maler-Jacken, Stiefelhosen (Reitfaçon), Einzelne Hosen, Westen u. Jackets und alle
Arbeits-Garderobe in größter Auswahl. **Knaben-Anzüge** in allen denkbaren Façons v. 2 Mk. an.
Wasserdichte Gavelocks zu billigen Preisen.

für Damen und Mädchen:

Pelerinen von 1 Mk. an, **Jackets** in hell und dunkel von 4 Mk. an, **Umhänge, Regen- u. Pelerinen-Mäntel** in billigster Preislage,

Beste Bezugsquelle für Händler.

Die Preise sind auf jedem Stück in großen deutlichen Zahlen aufgedruckt und kann ein Uebervorteilen nicht vorkommen.
 Sämtl. Waaren sind gut gearbeitet u. von guten Zuthaten hergestellt. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Eduard Höckner, Aue, Markt 28.

Sonntags ununterbrochen geöffnet von 11 bis 4 Uhr.

Liederkranz Aue.

Samstag, den 10. Mai a. c., abends Punkt 8 Uhr, zum
 Besen seines Fahnenfonds

CONCERT
 im Hotel „blauer Engel“.

Vortrags-Ordnung: 1. Frühlingwanderung, Chor. 2. Hüttelein, Quartett. 3. Das Herz a Rhein, Chor. 4. Gondoliera, Violinsatz. 5. Chor der Zimmerleute mit Soli aus „Ezaar und Zimmermann“. 6. Regenjammer, Quartett. 7. Die Liedertafel im Grünen, Chor. 8. Sommerabend, Violinsatz. 9. Beders Geschichte oder: Am Hochzeitstage, Posse mit Gesang.

Karten zum Vorverkauf à 30 Pfg. im Hotel Blauer Engel und Restaurant Brauerei. Abendkasse à Karte 40 Pfg.

Nach dem Concert Ball.

Freundlichst ladet hierzu ein

Der Liederkranz.

Hotel „blauer Engel“ Aue.

Am Himmelfahrtstage, den 14. Mai

Großes Concert

ausgeführt von der gesamten hiesigen Stadtkapelle.

Anfang Abends 8 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Entrée 30 Pfg.

H. Zien, Stadtmusikdir.

Paul Hempel.

Nach dem Concert Ball, zum Ball kein Entree.



Gewerbe-Verein Aue.

Dienstag, den 12. Mai a. c.

Abends 8 Uhr

Bereinsabend,

Vortrag über verschiedene gewerbliche Gegenstände.

wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Berein „Knappschaft“ Aue.

Samstag, den 17. Mai a. c., Nachmittags 3 Uhr,

Versammlung

im Restaurant „Germania“ (Emil Nehm) Aue-Neustadt.

Tagesordnung:

1. Cassiren der Vereins-Steuer und nach erfolgter Zahlung Aushändigung der Festcoupons.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Geschäftliche Mittheilungen.

Hierzu erlaubt sich, höflichst einzuladen

Der Vorstand.

NB. Nähere Mittheilungen betreffs des 200-jährigen Jubiläums erfolgen später. Gleichzeitig wird den geehrten Mitgliedern bekannt gegeben, daß Herr **Carl Rothrock** den Vorsitz niedergelegt hat und an dessen Stelle Herr **Bernhard Georgi**, Bodauergasse Nr. 83 gewählt worden ist. Es sind deshalb auch von jetzt ab Vereinsangelegenheiten bei letzterem anzubringen
 Wiederholt v. D.

Kampfgenossen 1870/71, Aue.

Versammlung am 10. Mai Abends 8 Uhr in der Brauerei.
 Der Vorstand.

Möbel-Stoffe

versendet — meterweise — zu Fabrikpreisen

Richard Zieger
Chemnitz.

Haupt-Niederlage für Teppiche, Gardinen, Linoleum, Wachstuche u. s. w.

Man verlange Muster und Preisliste.

Möbel-Damast, pr. Mtr. Mk. 2,35 an
 Möbel-Coteline, „ 3,25 an
 Woll-Crepe, -Rips, -Granit.
 Mohair-Plüsch, pr. Mtr. v. Mk. 3,50 an
 Moquette-Plüsch, „ „ 4,50 an
 Decorations-Plüsch in 30 Farben vorräthig.

Bürgergarten Aue.

Montag, den 11. Mai a. c.

Grosses Militär-Extra-Concert
mit Ball,

gespielt von der Kapelle des Regl. Sächs. 9. Infanterie-Regiments
Nr. 133. Direktion: **Max Eilenberg.**
Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf 50 Pfg. An der Kasse 60 Pfg. bei
 Herrn Kaufmann **Wolfram** und im Restaurant **Bürgergarten.**
 Um zahlreichen Besuch bittet **Emil Hempel.**

Den geehrten Schneiderinnen und Hausfrauen

zur ergebenen Nachricht, daß ich auf besonderen Wunsch **Donnerstag, den 14. Mai** in Aue **Hotel blauer Engel** und **Freitag, den 15. Mai** im **Hotel zur Sonne** in **Schwarzenberg** einen

Kursus in der Zuschneidekunst für Damen

abhalten werde. Jede Teilnehmerin erhält einen Apparat nebst Anweisung zu dem billigen Preise von **6 Mark**, den Unterricht eingerechnet. Derselbe enthält alle nur denkbaren Schnitte, als: Damenpaletots, Damenjackets, und Jacken, sowie Knabenjacketts-Schnitte, je 30 Stück. Mit Hilfe dieser Grundlage lernt jede Teilnehmerin binnen einer Stunde gut sitzende Damenkleider zuzuschneiden, Hunderte von Dank- und Anerkennungs schreiben bestätigen die außerordentlichen Vorzüge desselben. Nur an oben erwähnten Tagen von früh 8 Uhr bis abends 10 Uhr zu sprechen.

Die sich beteiligenden jungen Damen und Hausfrauen werden nicht eher entlassen, bevor dieselben das Zuschneiden gründlich erlernt haben.

Frau C. A. Donner aus Lommatsh und Leipzig,
 Lehrerin der Zuschneidekunst.

Mein Atelier für künstlichen Zahnersatz, Zahnziehen, Plombiren und Zahnreinigen befindet sich in **Jelle-Aue**, Bahnhofstraße 17.

Hochachtungsvoll **C. Klopfer.**

Sprechstunden Wochentags: Von 8 Uhr Vorm. bis 1 Uhr
 und von 2—6 Uhr Nachmittags.
 Sonntags von Vorm. 8—1 Uhr Mittags.

Tätige
Stempner & Lackierer

auf Schwarz- und Weißblechartikel finden sofort lohnende Beschäftigung in einer badischen Lackierwaarenfabrik.
 Näheres durch die Exped. Reisevergütung nach Uebereinkommen.

Ein jüngerer **Vädergeselle** wird gesucht bei
E. Bent, Beierfeld.
 Auch kann ein **Lehrling** Unterkommen finden
 b. D.

Metalldrücker

Tüchtige Metalldrücker finden bei uns dauernde Beschäftigung. Durchschnittlicher Accordverdienst 25—30 Mark wöchentlich. Gute Zeugnisse sind erforderlich.
Gebr. Arndt, Metallwaarenfabrik
 Duedlinburg a/Harz.

Ein junger tüchtiger
Bernikler,

welcher sich noch weiter in seinem Fache ausbilden will, wird für eine große **Bernidelungs-Anstalt für Nürnberg** gesucht. Offerten u. V. 892 an **Rudolf Woffe Nürnberg.**

Frühjahrsstoffe

in den schönsten Farben,
alle Kleiderstoffe
 in bunten u. schwarzen,
 sowie **Kleider aller Art**
 billig zu haben bei
Adelma Kirnke,
 Berliner Straße 116H.

Franz Christoph's
Fußbodenglanz-Lack
(Christophlack)

sofort trocknend u. geruchlos,
 von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eich. u. nußbaum u. farblos.
 Allein acht: **Aue Sachl.**
Albert Baumann Nachf.